



**Stadt Köln**

# **Branchenprofil Gesundheits- und Sozialwesen**

**Beschäftigungsentwicklung in  
Köln und im Regionalvergleich  
2012 bis 2022**



### **Datenquellen und Berichtsstand**

Datengrundlage für die vorliegende Veröffentlichung ist die Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit. Diese wird mit einer zeitlichen Verzögerung von 6 Monaten quartalsweise veröffentlicht. Bei Redaktionsschluss (Mitte September 2023) wurden daher die Strukturzahlen zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zum 31.12.2022 (4. Quartal 2022) zugrunde gelegt (Veröffentlichung Mitte Juli 2023).

## Zusammenfassung

Im Gesundheits- und Sozialwesen waren in Köln Ende Dezember 2022 rund 82 000 Personen sozialversicherungspflichtig beschäftigt, das ist ein Branchenanteil von 13 Prozent an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Köln. Damit ist dies nach den unternehmensbezogenen Dienstleistungen der zweitgrößte Branchenkomplex am Standort.

In den letzten zehn Jahren ist hier die Zahl der Beschäftigten kontinuierlich angestiegen. Im Gesundheits- und Sozialwesen sind überwiegend Frauen (73%) angestellt und das formale Qualifikationsniveau (Anteil an Akademiker\*innen: 26%) ist nur geringfügig niedriger als bei der Kölner Gesamtbeschäftigung (28%).

Konkret hat die Beschäftigung im Kölner Gesundheits- und Sozialwesen insgesamt sowohl vor der Corona-Pandemie (von Dezember 2012 bis Dezember 2019: +15 600 Arbeitsplätze oder +26,0%) als auch während der Corona-Pandemie (von Dezember 2019 bis Dezember 2022: +5 800 Arbeitsplätze oder +7,7%) zugenommen. Für den Gesamtzeitraum Ende 2012 bis Ende 2022 ergibt sich hieraus ein Beschäftigungszuwachs von rund 21 500 oder 36 Prozent. Mit diesem Plus verzeichnete Köln nach Düsseldorf die zweithöchste relative Beschäftigungszunahme im Vergleich zu anderen deutschen Großstädten.

Als beschäftigungsintensivste Teilbranche verzeichneten die **Krankenhäuser** (26 500 Arbeitsplätze) mit einem Plus von rund 5 900 Arbeitsplätzen den höchsten absoluten Beschäftigtenzuwachs von Ende 2012 bis Ende 2022 (+28,7%). Davon entstanden 3 800 zusätzliche Arbeitsplätze (+18,6%) vor und 2 100 Arbeitsplätze (+8,5%) während der Pandemie. Mehr als ein Drittel des gesamten absoluten Zuwachses von 2012 bis 2022 (+5 900) erfolgte während der Pandemie 2019 bis 2022. Köln belegt hier im Städtevergleich 2012 bis 2022 hinter Hamburg den zweiten Platz.

In der zweitgrößten Teilbranche **Sonstiges Sozialwesen** (beispielsweise soziale, Beratungs-, Fürsorge-, Flüchtlingsbetreuungs- und Weitervermittlungsdienstleistungen) mit insgesamt 14 300 Beschäftigten nahm die Beschäftigung von 2012 bis 2022 ebenfalls ununterbrochen zu: Mit einem Plus von rund 4 700 Arbeitsplätzen stieg hier die Beschäftigtenzahl von Ende 2012 bis Ende 2022 besonders stark an, ein relativer Zuwachs um knapp die Hälfte (2012 bis 2019: +2 800 Arbeitsplätze oder +28,8%; 2019 bis 2022: +1 900 oder +15,3%). Etwa vierzig Prozent des gesamten absoluten Zuwachses von 2012 bis 2022 erfolgten hier während der Pandemie.

Im **Sonstigen Gesundheitswesen** (beispielsweise Praxen von Psychotherapeut\*innen sowie Krankengymnastik- und Heilpraktiker\*innenpraxen) gab es von 2012 bis 2022 mit einem Plus von 3 000 Arbeitsplätzen oder 63 Prozent den größten relativen Beschäftigtenzuwachs. Die Beschäftigtenzahl war hier bereits vor der Corona-Pandemie (2012 bis 2019) um rund die Hälfte (+2 500 oder +51,7%) angestiegen. Im Laufe der Pandemie (2019 bis 2022) sind nochmals rund 600 Arbeitsplätze hinzugekommen (+7,6%).

Im Herbst letzten Jahres war die Stimmung in der Gesundheitsbranche aufgrund von deutlichen Preissteigerungen und der Furcht vor Energieengpässen auf einem Tiefpunkt angelangt. Mit Blick auf einen kurzen Zeithorizont von sechs Monaten ist sie im Sommer 2023 weniger pessimistisch. Dennoch: 26 Prozent der Unternehmen erwarten eine Verschlechterung und 17 Prozent eine Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage in Folge weiterhin bestehender struktureller Risiken wie die im Zuge der Inflationsbekämpfung steigenden Zinsen. Längerfristig wird aufgrund der zunehmenden Alterung der Gesellschaft und des Fachkräftemangels mit einer deutlichen Steigerung unbesetzter Stellen im sozialen Bereich und einem zunehmenden Versorgungsengpass im Gesundheitssektor auf 35 Prozent im Jahr 2035 gerechnet.

## Bedeutung des Gesundheits- und Sozialwesens in Köln

Mit rund 82 000 Beschäftigten und einem Branchenanteil von 13 Prozent Ende 2022 hat sich der Branchenkomplex Gesundheits- und Sozialwesen in den letzten zehn Jahren nach den unternehmensbezogenen Dienstleistungen (115 000) zur zweitgrößten Kölner Branche entwickelt. Im Stadtgebiet befinden sich etwa 2 000 Arzt- und Zahnarztpraxen<sup>1</sup>, das Universitätsklinikum Köln, drei städtische und circa 20 private und kirchliche Kliniken und Krankenhäuser mit insgesamt rund 7 000 Betten. Vor allem im Kölner Westen mit seiner hohen Krankenhausdichte hat sich ein Gesundheitscluster mit einem breit gefächerten Angebot an Arbeitsplätzen herausgebildet. Rund 230 Apotheken in Köln versorgen die Bevölkerung mit Medikamenten.<sup>2</sup> Hinzu kommen rund 260 Pflegeeinrichtungen (150 ambulante und 110 stationäre Pflegedienste), die sich relativ gleichmäßig auf das gesamte Stadtgebiet verteilen.<sup>3</sup>

In Köln gibt es zudem zahlreiche mobile soziale Hilfsdienste der freien und kirchlichen Wohlfahrtsverbände (Arbeiterwohlfahrt, Arbeiter-Samariter-Bund, Caritas, Paritätischer Wohlfahrtsverband, Deutsches Rotes Kreuz, Diakonie, Malteser Hilfsdienst, Johanniter Unfallhilfe, usw.).

Eine Reihe gesetzlicher und privater Krankenversicherungen haben in der Kölner Region ihren Hauptsitz, so etwa die Deutsche Krankenversicherung, der Bundesverband der Innungskrankenkassen (IKK) und die Central Krankenversicherung AG. Auch der Verband der privaten Krankenversicherungen (PKV) ist mit seiner Zentrale in Köln ansässig.

Als Zentrum der Gesundheitsregion Rheinland zählt Köln zu den bedeutendsten Standorten der Gesundheitswirtschaft in Deutschland und Europa. Dabei reicht das Spektrum von der Grundlagenforschung über die Ausbildung von Fachkräften<sup>4</sup> bis hin zu spezifischen Angeboten im Präventions-, Diagnostik- und Rehabilitationsbereich. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Medizintechnik.<sup>5</sup>

## Knapp 82 000 Beschäftigte im Kölner Gesundheits- und Sozialwesen

Im Gesundheits- und Sozialwesen waren in Köln Ende Dezember 2022 rund 82 000 Personen sozialversicherungspflichtig beschäftigt (Tabelle 1). Gemessen am Beschäftigtenanteil der Gesamtbranche an allen Branchen (Branchenanteil) steht Köln (13,3%) hinter dem Spitzenreiter Leipzig (15,3%) und Berlin (14,9%) an dritter Stelle der Vergleichsstädte (Tabelle 2, Grafik 4). Die höheren Branchenanteile im Bundesdurchschnitt (15,3%) sowie im Landesdurchschnitt NRW (16,8%) sind darauf zurückzuführen, dass Köln, aber auch andere Großstädte über eine diversifiziertere Branchenstruktur verfügen als kleine Städte und Gemeinden. Durch dieses Stadt-Land-Gefälle besitzen Großstädte relativ betrachtet geringere Anteile an einzelnen Branchen.

<sup>1</sup> Statistisches Landesamt IT.NRW (2023): Statistisches Unternehmensregister (Registerauszug vom 13.1.2023)

<sup>2</sup> Landeszentrum für Gesundheit NRW (2023); Siehe auch unter:

[https://www.lzg.nrw.de/00indi/Odata\\_kreis/06/html/0602100052021.html](https://www.lzg.nrw.de/00indi/Odata_kreis/06/html/0602100052021.html), abgerufen am 25.8.2023

<sup>3</sup> Landeszentrum für Gesundheit NRW (2023); Siehe auch unter:

[https://www.lzg.nrw.de/00indi/Odata\\_kreis/06/html/0601800052021.html](https://www.lzg.nrw.de/00indi/Odata_kreis/06/html/0601800052021.html), abgerufen am 25.8.2023

<sup>4</sup> Die Universität zu Köln, die Technische Hochschule Köln, die Katholische Fachhochschule Köln und die EUFH bieten zudem am Standort Köln eine Hochschulausbildung in der Gesundheitswirtschaft und dem Sozialwesen an.

<sup>5</sup> Stadt Köln – Gesundheitswirtschaft (2023); Siehe auch unter: <https://www.stadt-koeln.de/artikel/20013/index.html>, abgerufen am 25.8.2023

Die Gesamtbranche Gesundheits- und Sozialwesen unterteilt sich in drei Hauptbereiche:

1. Gesundheitswesen (Krankenhäuser einschließlich der Hochschul-, Vorsorge- und Rehakliniken, Arzt- und Zahnarztpraxen sowie Sonstiges Gesundheitswesen<sup>6</sup>) mit rund 46 100 Beschäftigten (Branchenanteil: 56 Prozent);
2. Heime (Pflegeheime, Altenheime, Alten- und Behindertenwohnheime sowie sonstige Heime<sup>7</sup>). Hier arbeiten etwa 11 200 Beschäftigte (Branchenanteil: 14 Prozent);
3. Sozialwesen (Soziale Betreuung älter Menschen und Behinderter sowie Sonstiges Sozialwesen<sup>8</sup>) mit rund 24 200 Beschäftigten (Branchenanteil: 30 Prozent).

Tabelle 1: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Gesundheits- und Sozialwesen 2012 bis 2022 (jeweils 31.12.)

Gesundheits- und Sozialwesen	2012	2019	2022	Veränderung 2012-2019		Veränderung 2019-2022		Veränderung 2012-2022	
				absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
<b>Gesundheitswesen</b>	<b>34 640</b>	<b>42 944</b>	<b>46 135</b>	<b>8 304</b>	<b>24,0</b>	<b>3.191</b>	<b>7,4</b>	<b>11.495</b>	<b>33,2</b>
davon Krankenhäuser	20 599	24 440	26 515	3 841	18,6	2.075	8,5	5.916	28,7
Arzt- und Zahnarztpraxen	9 259	11 251	11 814	1 992	21,5	563	5,0	2.555	27,6
Sonstiges Gesundheitswesen	4 782	7 253	7 806	2 471	51,7	553	7,6	3.024	63,2
<b>Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)</b>	<b>8 689</b>	<b>10 904</b>	<b>11 175</b>	<b>2 215</b>	<b>25,5</b>	<b>271</b>	<b>2,5</b>	<b>2.486</b>	<b>28,6</b>
davon Pflegeheime	5 329	6 339	6 539	1 010	19,0	200	3,2	1.210	22,7
Altenheime; Alten- und Behindertenwohnheime	2 404	3 049	3 083	645	26,8	34	1,1	679	28,2
Sonstige Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	956	1 516	1 553	560	58,6	37	2,4	597	62,4
<b>Sozialwesen (ohne Heime)</b>	<b>16 721</b>	<b>21 827</b>	<b>24 211</b>	<b>5 106</b>	<b>30,5</b>	<b>2.384</b>	<b>10,9</b>	<b>7.490</b>	<b>44,8</b>
davon Soziale Betreuung älterer Menschen und Behinderter	7 082	9 415	9 896	2 333	32,9	481	5,1	2.814	39,7
Sonstiges Sozialwesen (ohne Heime)	9 639	12 412	14 315	2 773	28,8	1.903	15,3	4.676	48,5
<b>Gesundheits- und Sozialwesen insgesamt</b>	<b>60 050</b>	<b>75 675</b>	<b>81 521</b>	<b>15 625</b>	<b>26,0</b>	<b>5.846</b>	<b>7,7</b>	<b>21.471</b>	<b>35,8</b>
<b>Dienstleistungssektor insgesamt</b>	<b>441 369</b>	<b>528 560</b>	<b>548 087</b>	<b>87 191</b>	<b>19,8</b>	<b>19.527</b>	<b>3,7</b>	<b>106.718</b>	<b>24,2</b>
<b>Alle Branchen</b>	<b>498 550</b>	<b>591 536</b>	<b>612 598</b>	<b>92 986</b>	<b>18,7</b>	<b>21.062</b>	<b>3,6</b>	<b>114.048</b>	<b>22,9</b>
<b>Anteil Dienstleistungssektor in %</b>	<b>13,6</b>	<b>14,3</b>	<b>14,9</b>	<b>0,7</b>	<b>*</b>	<b>0,6</b>	<b>*</b>	<b>1,3</b>	<b>*</b>
<b>Anteil an allen Branchen in %</b>	<b>12,0</b>	<b>12,8</b>	<b>13,3</b>	<b>0,7</b>	<b>*</b>	<b>0,5</b>	<b>*</b>	<b>1,3</b>	<b>*</b>

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Stadt Köln - Amt für Stadtentwicklung und Statistik (Eigene Berechnungen)

## Überdurchschnittlicher Beschäftigungsanstieg im Branchenkomplex insgesamt

Im Branchenkomplex Gesundheits- und Sozialwesen, in dem rund drei Viertel aller Beschäftigten Frauen sind (Grafik 1), ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von Dezember 2012 bis Dezember 2022 um rund 21 500 beziehungsweise 36 Prozent auf rund 81 500 Beschäftigte angestiegen (Tabelle 1). Damit wuchs die Branche wesentlich stärker als der gesamte

<sup>6</sup> Das Sonstige Gesundheitswesen umfasst Praxen von psychologischen Psychotherapeut\*innen, Massagepraxen, Krankengymnastikpraxen, Hebammen, Heilpraktiker\*innenpraxen, Krankentransport- und Rettungsdienste, Notruf- und Alarmzentrale, (medizinische) Fußpflege, Ernährungsberatung, Gesundheitsberatung sowie medizinische Labore.

<sup>7</sup> Hierzu zählen beispielsweise Flüchtlingsheime, Kinderheime, Erziehungsheime und Obdachlosenheime.

<sup>8</sup> Das Sonstige Sozialwesen umfasst soziale, Beratungs-, Fürsorge-, Flüchtlingsbetreuungs-, Weitervermittlungs- und ähnliche Dienstleistungen durch staatliche, gemeinnützige oder private Einrichtungen. Hierzu gehören Gemeinschafts- und Nachbarschaftshilfe, Hilfe für Geflüchtete einschließlich vorübergehender oder längerfristiger Unterbringung, berufliche Rehabilitation sowie Qualifikationsmaßnahmen für Arbeitslose, Tagesstätten für Obdachlose und andere sozial schwache Gruppen sowie karitative Maßnahmen (beispielsweise Spendensammlungen).

Dienstleistungssektor (+24,2%) und lag zudem deutlich über dem Beschäftigungswachstum der Kölner Wirtschaft insgesamt (+22,9%). Im Regionalvergleich belegt Köln hinter Düsseldorf (+39,5%) den zweiten Platz unter den Vergleichsstädten (Grafik 5).

Der deutliche Beschäftigungsanstieg, der hier insgesamt von Ende 2012 bis Ende 2019 zu beobachten war (+15 600 oder +26,0%), hat sich während der Corona-Pandemie fortgesetzt: Die Beschäftigtenzahl ist von Ende 2019 bis Ende 2022 nochmals angestiegen (+5 800 oder +7,7%). Damit erfolgte mehr als ein Viertel (27,2%) des gesamten absoluten Zuwachses von 2012 bis 2022 (+21 500) während der Corona-Pandemie 2019 bis 2022.

### **Höchster absoluter Beschäftigungszuwachs bei Krankenhäusern**

Den höchsten absoluten Beschäftigungszuwachs von Dezember 2012 bis Dezember 2022 verzeichneten die Krankenhäuser (Tabelle 1): Die Beschäftigtenzahl erhöhte sich hier um rund 5 900 auf rund 26 500 Arbeitsplätze (+28,7%). Damit belegt Köln hinter Hamburg (+31,1%) den zweiten Platz im Vergleich zu anderen deutschen Großstädten (Grafik 6). Die deutliche Beschäftigungszunahme von Ende 2012 bis Ende 2019 (+3 800 oder +18,6%) hat sich während der Corona-Pandemie fortgesetzt: Die Zahl der Beschäftigten konnte von Ende 2019 bis Ende 2022 nochmals zulegen (+2 100 oder +8,5%). Mehr als ein Drittel (35%) des gesamten absoluten Zuwachses von 2012 bis 2022 (+5 900) erfolgte damit während der Pandemie 2019 bis 2022.

### **Deutliche Beschäftigungssteigerung auch im Sonstigen Sozialwesen**

Mit einem Plus von rund 4 700 Arbeitsplätzen stieg außerdem die Beschäftigtenzahl im Sonstigen Sozialwesen (beispielsweise soziale, Beratungs-, Fürsorge-, Flüchtlingsbetreuungs- und Weitervermittlungsdienstleistungen) von Ende 2012 und Ende 2022 besonders stark an, ein relativer Zuwachs um knapp die Hälfte (+48,5%). Unter anderem hat hierzu die Fluchtmigration seit 2015 und auch in Folge des Ukrainekrieges zum überdurchschnittlichen Wachstum dieser Sammelbranche beigetragen. Nach einer deutlichen Zunahme von Ende 2012 bis Ende 2019 (+2 800 oder +28,8%), konnte die Beschäftigung während der Corona-Pandemie von Ende 2019 bis Ende 2022 nochmals stark zulegen (+1 900 oder +15,3%). Damit erfolgten vierzig Prozent des gesamten absoluten Zuwachses von 2012 bis 2022 während der Pandemie.

### **Höchste relative Beschäftigungszunahme im Sonstigen Gesundheitswesen**

Auch im Sonstigen Gesundheitswesen (beispielsweise Praxen von Psychotherapeut\*innen sowie Krankengymnastik- und Heilpraktiker\*innenpraxen) sind von Dezember 2012 bis 2022 rund 3 000 neue Arbeitsplätze hinzugekommen (+63,2%). Bereits vor der Corona-Pandemie (2012 bis 2019) war hier die Beschäftigtenzahl um rund die Hälfte (+2 500 oder +51,7%) angestiegen. Im Laufe der Pandemie (2019 bis 2022) sind nochmals rund 600 Arbeitsplätze hinzugekommen (+7,6%).

### **Soziale Betreuung älterer Menschen und Behinderter verbucht ebenfalls mehr Beschäftigte**

Im Bereich der sozialen Betreuung älterer Menschen und Behinderter erhöhte sich die Zahl der Beschäftigten in den letzten zehn Jahren um rund 40 Prozent (+2 800 Arbeitsplätze). Hier war bereits vor der Corona-Pandemie (2012 bis 2019) eine deutliche Beschäftigungszunahme um etwa ein Drittel zu beobachten (+2 300 oder +32,9%). Im Verlauf der Pandemie (2019 bis 2022) gab es einen weiteren Beschäftigungszuwachs um rund 500 Personen (+5,1%).

### Mehr Beschäftigte auch in Arzt- und Zahnarztpraxen

Mit einem Zuwachs von 2 600 Mitarbeitenden (+27,6%) ist von Ende 2012 bis Ende 2022 auch die Beschäftigung in den Arzt- und Zahnarztpraxen gestiegen. Nach einem Beschäftigungszuwachs um rund 2 000 Personen (+21,5%) von 2012 bis 2019 kamen hier im Zuge der Corona-Pandemie (2019 bis 2022) nochmals knapp 600 Arbeitsplätze hinzu (+5,0%). In diesem Bereich arbeiten zu 90 Prozent Frauen (Grafik 1), davon 85 Prozent als Arzt- oder Zahnarthelferinnen mit mittlerem Qualifikationsniveau (Grafik 2). Daher sind hier männliche Beschäftigte mit akademischem Berufsabschluss (52%) gegenüber hochqualifizierten Frauen (15%) deutlich überrepräsentiert.

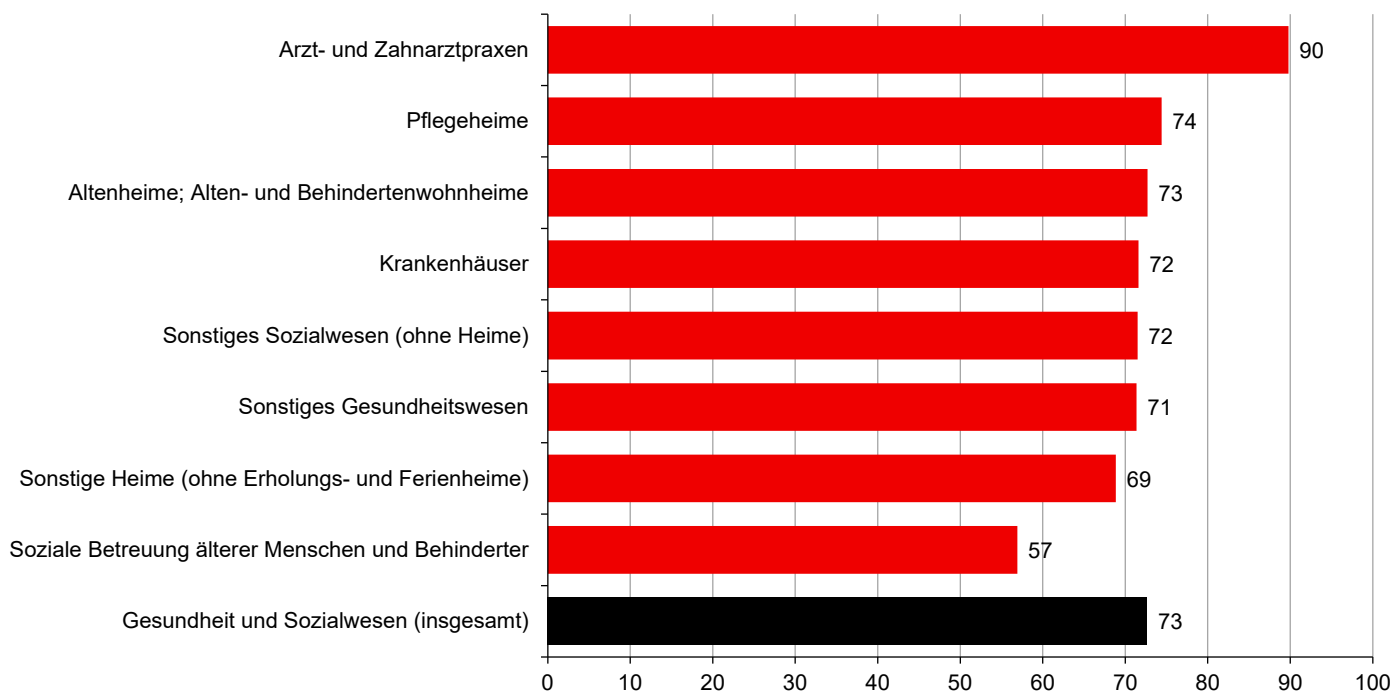
### Teilzeitbeschäftigte Frauen dominieren die Gesamtbranche

Der Beschäftigtenanteil von Frauen im Gesundheits- und Sozialwesen variiert deutlich zwischen 57 und 90 Prozent und liegt mit durchschnittlich 73 Prozent weit über dem bei der Gesamtbeschäftigung (47%, Grafik 1).

Insgesamt haben 26 Prozent aller Beschäftigten der Branche einen akademischen Abschluss (Grafik 2). Bei der Gesamtbeschäftigung liegt der Anteil an Hochqualifizierten mit 28 Prozent nur geringfügig höher.

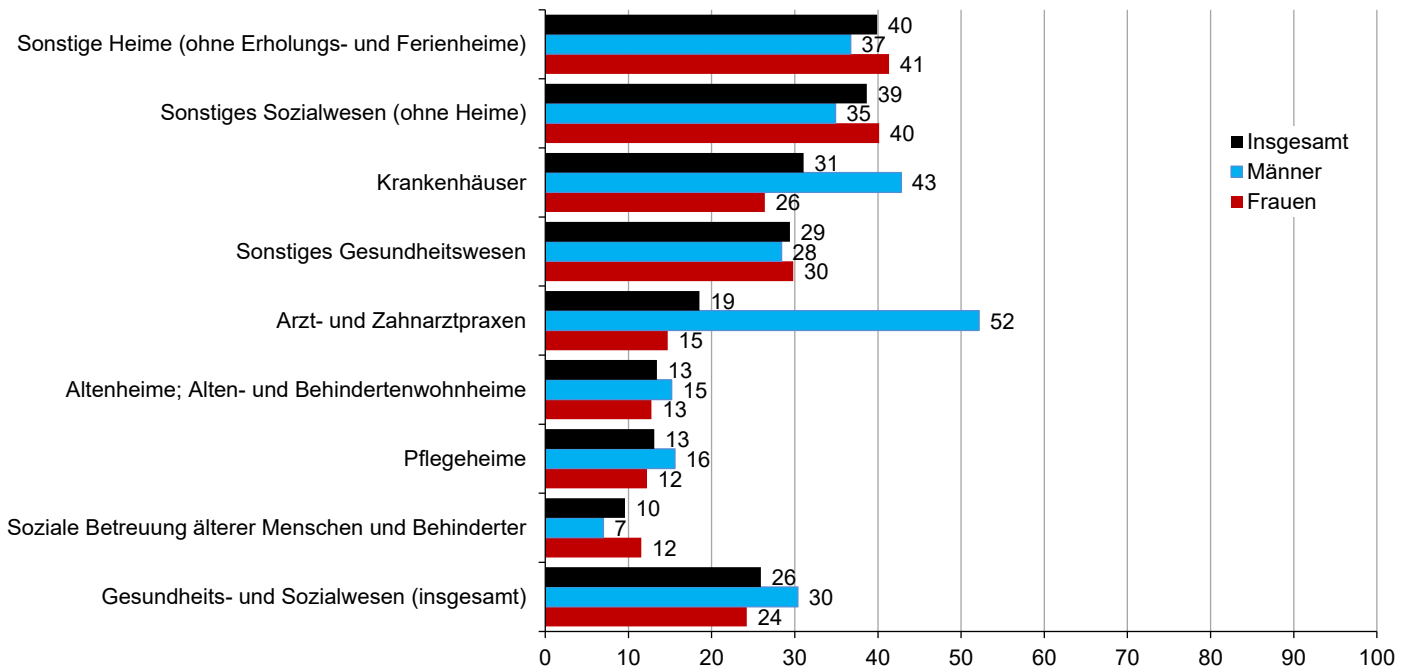
Mit durchschnittlich 44 Prozent ist der Teilzeitanteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Gesundheits- und Sozialwesen höher als in der Gesamtwirtschaft (30%, Grafik 3). Rund die Hälfte der Frauen (49%) arbeitet in allen Branchenbereichen auffällig häufiger in Teilzeit als Männer (30%).

Grafik 1: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Kölner Gesundheits- und Sozialwesen  
Anteil Frauen am 31.12.2022 (%)



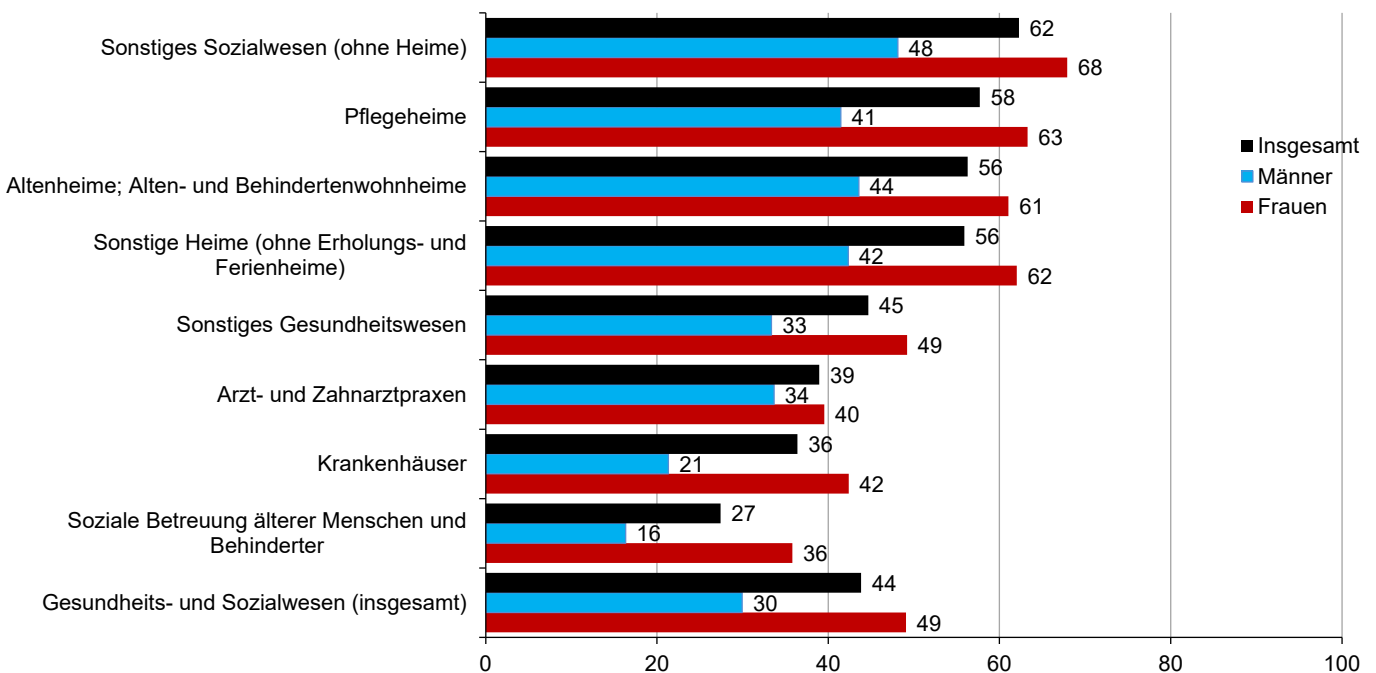
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit;  
Stadt Köln - Amt für Stadtentwicklung und Statistik (Eigene Berechnungen)

Grafik 2: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Kölner Gesundheits- und Sozialwesen  
Anteil Akademiker\*innen am 31.12.2022 (%)



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit;  
Stadt Köln - Amt für Stadtentwicklung und Statistik (Eigene Berechnungen)

Grafik 3: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Kölner Gesundheits- und Sozialwesen  
Anteil Teilzeit am 31.12.2022 (%)



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit;  
Stadt Köln - Amt für Stadtentwicklung und Statistik (Eigene Berechnungen)



## Regionalvergleich

Tabelle 2: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte Gesundheits- und Sozialwesen - Regionalvergleich am 31.12.2022

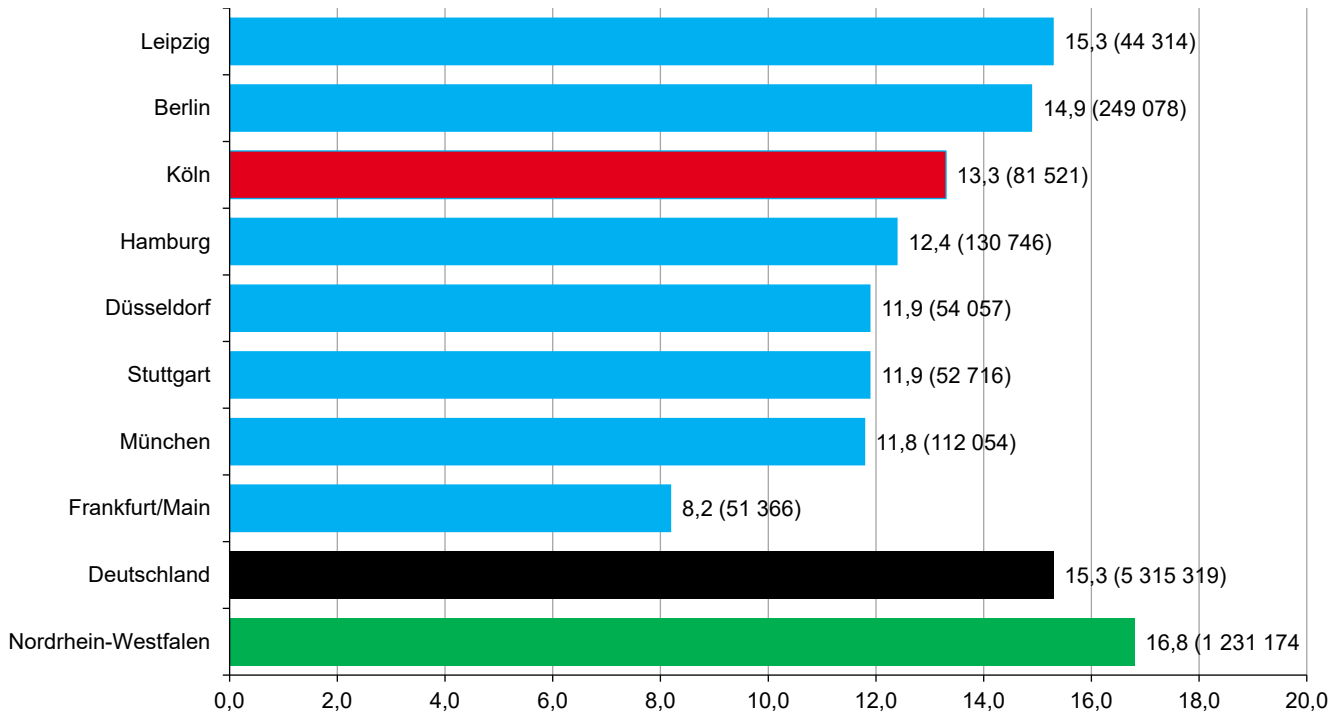
Gesundheits- und Sozialwesen	Köln	Düssel- dorf	Frankfurt/ Main	Berlin	Hamburg
<b>Gesundheitswesen</b>	<b>46 135</b>	<b>29 423</b>	<b>27 617</b>	<b>122 765</b>	<b>75 246</b>
davon Krankenhäuser	26 515	16 643	17 043	64 565	42 027
Arzt- und Zahnarztpraxen	11 814	8 983	8 481	35 269	21 291
Sonstiges Gesundheitswesen	7 806	3 797	2 093	22 931	11 928
<b>Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)</b>	<b>11 175</b>	<b>6 993</b>	<b>4 704</b>	<b>38 030</b>	<b>19 784</b>
davon Pflegeheime	6 539	4 659	2 858	18 262	9 413
Altenheime; Alten- und Behindertenwohnheime	3 083	1 753	1 323	15 244	8 298
Sonstige Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	1 553	581	523	4 524	2 073
<b>Sozialwesen (ohne Heime)</b>	<b>24 211</b>	<b>17 641</b>	<b>19 045</b>	<b>88 283</b>	<b>35 716</b>
davon Soziale Betreuung älterer Menschen und Behinderter	9 896	5 411	7 242	38 096	17 215
Sonstiges Sozialwesen (ohne Heime)	14 315	12 230	11 803	50 187	18 501
<b>Gesundheits- und Sozialwesen insgesamt</b>	<b>81 521</b>	<b>54 057</b>	<b>51 366</b>	<b>249 078</b>	<b>130 746</b>
<b>Alle Branchen</b>	<b>612 598</b>	<b>452 431</b>	<b>625 054</b>	<b>1 671 967</b>	<b>1 057 148</b>
<b>Anteil an allen Branchen in %</b>	<b>13,3</b>	<b>11,9</b>	<b>8,2</b>	<b>14,9</b>	<b>12,4</b>

Gesundheits- und Sozialwesen	München	Stuttgart	Leipzig	NRW	Deutsch- land
<b>Gesundheitswesen</b>	<b>67 349</b>	<b>25 820</b>	<b>23 703</b>	<b>610 166</b>	<b>2 727 409</b>
davon Krankenhäuser	39 710	16 976	13 996	358 535	1 551 935
Arzt- und Zahnarztpraxen	19 211	6 493	5 520	168 376	764 758
Sonstiges Gesundheitswesen	8 428	2 351	4 187	83 255	410 716
<b>Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)</b>	<b>13 272</b>	<b>7 567</b>	<b>5 185</b>	<b>254 939</b>	<b>1 089 804</b>
davon Pflegeheime	3 084	3 888	3 165	120 780	587 477
Altenheime; Alten- und Behindertenwohnheime	8 957	2 200	1 559	101 556	380 208
Sonstige Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	1 231	1 479	461	32 603	122 119
<b>Sozialwesen (ohne Heime)</b>	<b>31 433</b>	<b>19 329</b>	<b>15 426</b>	<b>366 069</b>	<b>1 498 106</b>
davon Soziale Betreuung älterer Menschen und Behinderter	9 267	5 584	7 062	212 117	870 927
Sonstiges Sozialwesen (ohne Heime)	22 166	13 745	8 364	153 952	627 179
<b>Gesundheits- und Sozialwesen insgesamt</b>	<b>112 054</b>	<b>52 716</b>	<b>44 314</b>	<b>1 231 174</b>	<b>5 315 319</b>
<b>Alle Branchen</b>	<b>953 316</b>	<b>441 543</b>	<b>290 435</b>	<b>7 314 198</b>	<b>34 705 174</b>
<b>Anteil an allen Branchen in %</b>	<b>11,8</b>	<b>11,9</b>	<b>15,3</b>	<b>16,8</b>	<b>15,3</b>

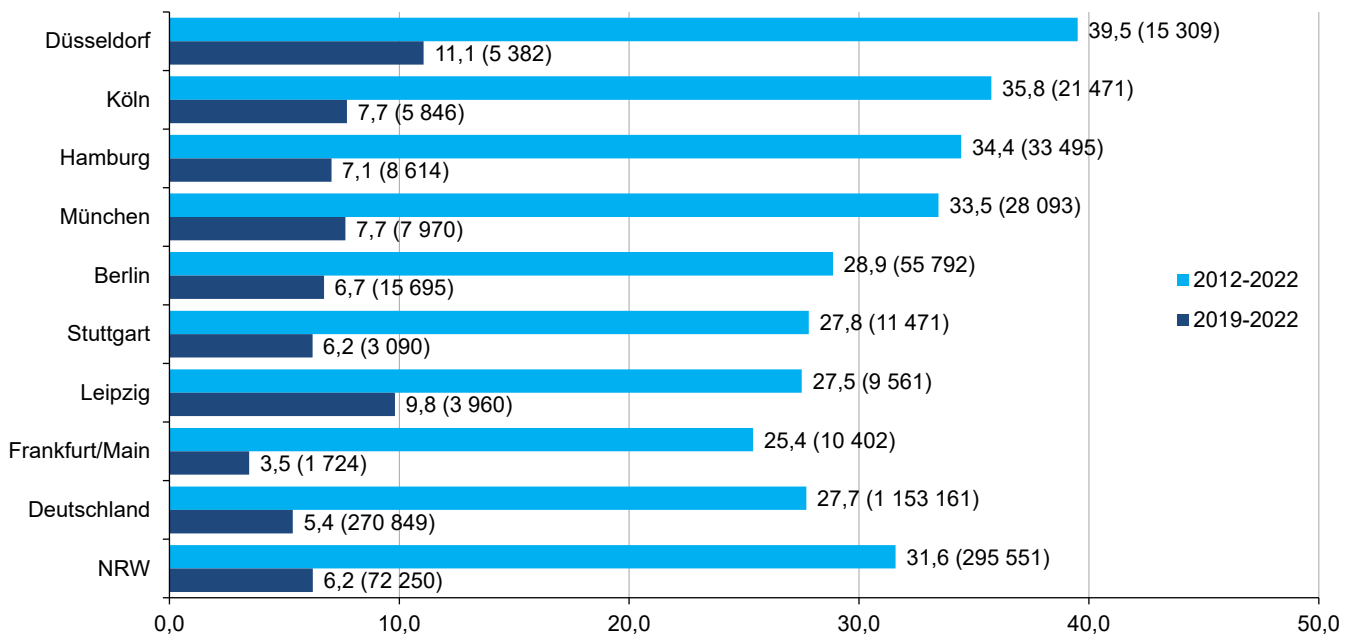
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Stadt Köln - Amt für Stadtentwicklung und Statistik (Eigene Berechnungen)

Grafik 4: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte Gesundheits- und Sozialwesen  
Regionalvergleich: Anteile am gesamten Beschäftigungsvolumen am 31.12.2022 (%)



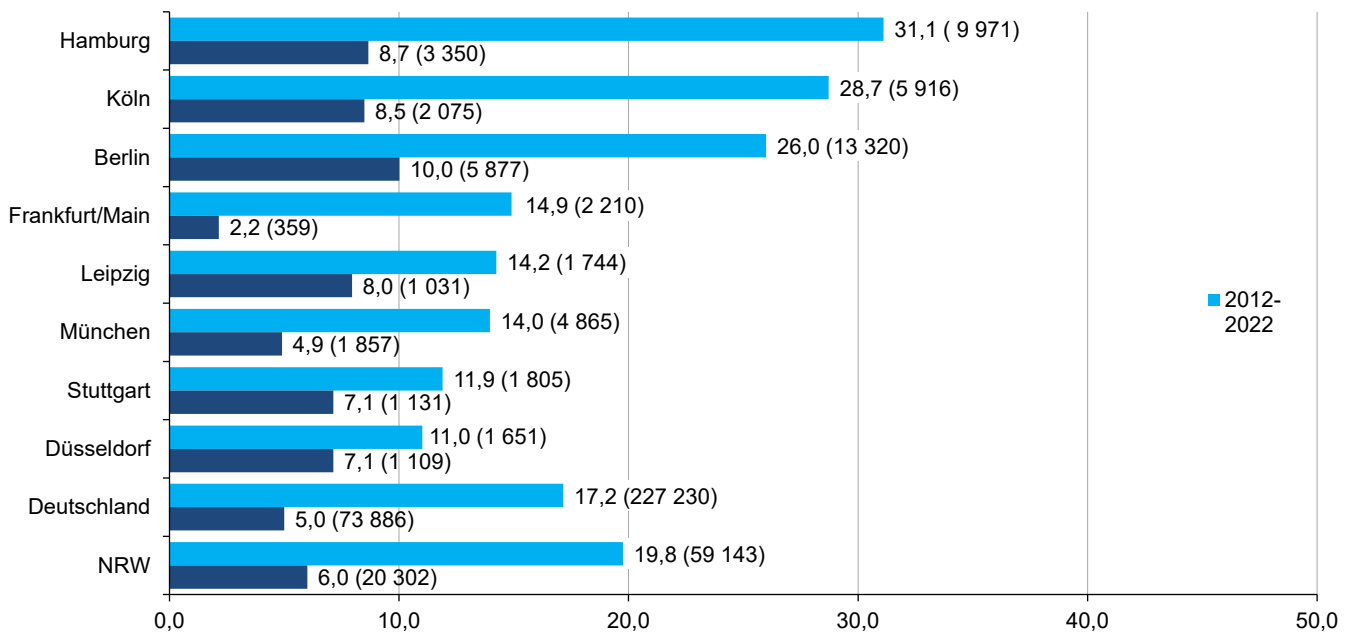
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit;  
Stadt Köln - Amt für Stadtentwicklung und Statistik (Eigene Berechnungen)

Grafik 5: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte Gesundheits- und Sozialwesen  
Regionalvergleich: Veränderungen 2012 bis 2022 und 2019 bis 2022 in Prozent (jeweils 31.12.)



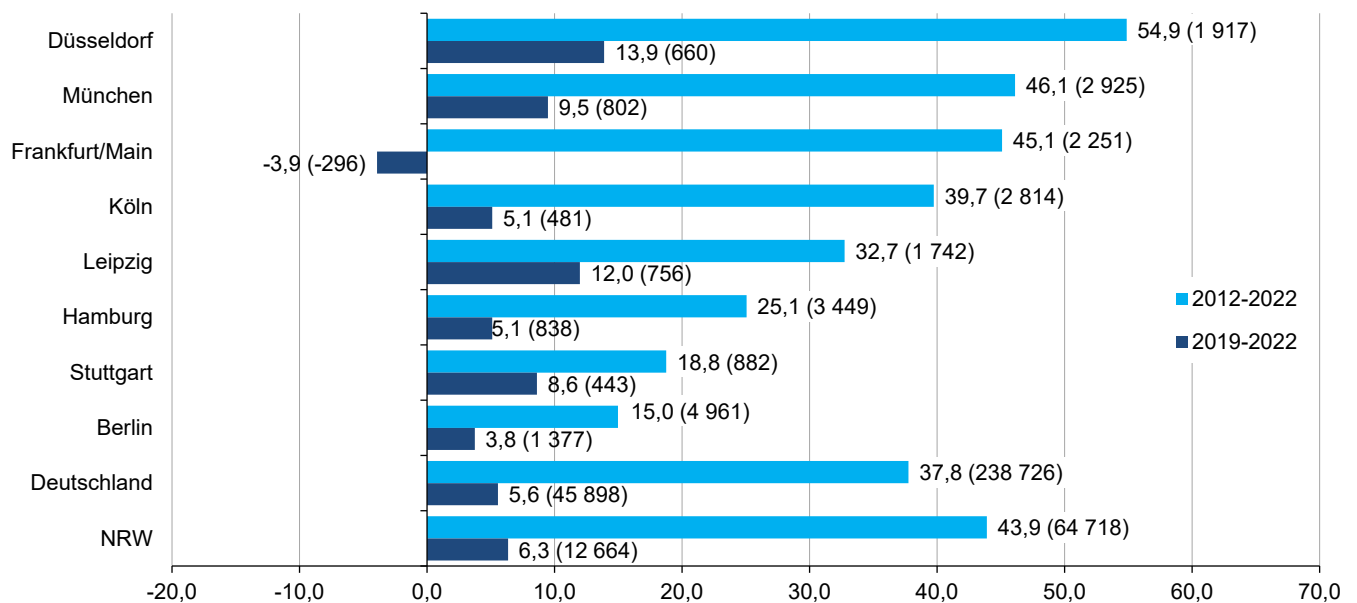
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit;  
Stadt Köln - Amt für Stadtentwicklung und Statistik (Eigene Berechnungen)

Grafik 6: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte Krankenhäuser  
Regionalvergleich: Veränderungen 2012 bis 2022 und 2019 bis 2022 in Prozent (jeweils 31.12.)



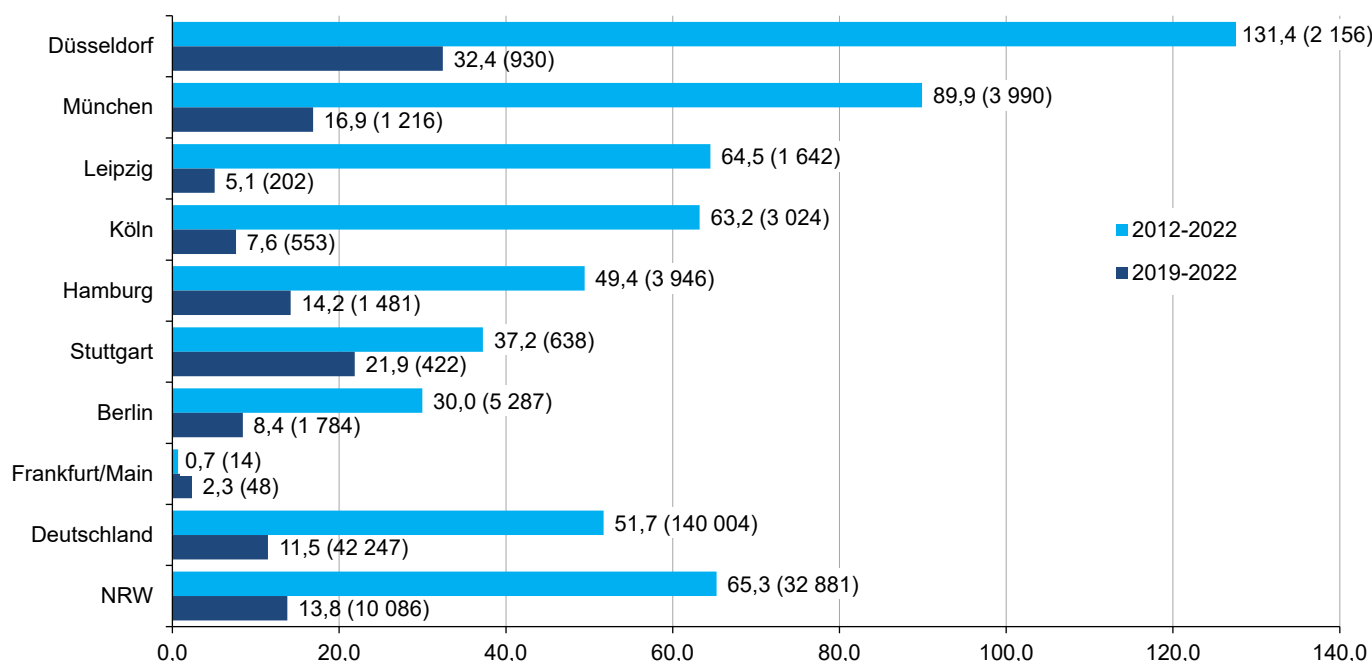
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit;  
Stadt Köln - Amt für Stadtentwicklung und Statistik (Eigene Berechnungen)

Grafik 7: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte Soziale Betreuung älterer Menschen und Behinderter  
Regionalvergleich: Veränderungen 2012 bis 2022 und 2019 bis 2022 in Prozent (jeweils 31.12.)



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit;  
Stadt Köln - Amt für Stadtentwicklung und Statistik (Eigene Berechnungen)

Grafik 8: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte Sonstiges Gesundheitswesen  
Regionalvergleich: Veränderungen 2012 bis 2022 und 2019 bis 2022 in Prozent (jeweils 31.12.)



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit;  
Stadt Köln - Amt für Stadtentwicklung und Statistik (Eigene Berechnungen)

## Demografischer Wandel und Fachkräftemangel stimmen eher pessimistisch

Nach der aktuellen Bevölkerungsprognose für Köln 2022 bis 2050 nimmt die Bevölkerung zukünftig in nahezu allen Altersgruppen zu. Die höchste absolute Zunahme um 22 000 auf 85 200 Personen wird bis 2050 bei den 80-Jährigen und Älteren zu beobachten sein (+34,8%). Die Zahl der 65- bis unter 80-Jährigen soll ebenfalls um 20 000 auf 148 300 Personen ansteigen (+15,6%). Ursächlich für diese Entwicklung ist insbesondere das Älterwerden der sogenannten Babyboomer-Generation. Weil die Babyboomer-Jahrgänge im Laufe der Zeit älter werden, die nachfolgende Generation aber zahlenmäßig kleiner ist, wird sich die Zahl der 45- bis unter 65-Jährigen in Zukunft reduzieren<sup>9</sup>.

Grundsätzlich wird in den nächsten Jahren die Zahl der Patientinnen und Patienten sowie der pflegebedürftigen Menschen deutschlandweit weiter steigen. Köln bildet hier also keine Ausnahme. Nach der aktuellen Prognose von PricewaterhouseCoopers PwC werden im Gesundheitswesen in Deutschland bis 2030 in Folge der demografischen Entwicklung und des damit verbundenen zu erwartenden Fachkräftemangels voraussichtlich 400 000 Vollzeitkräfte fehlen, davon etwa 330 000 in der Kranken- und Altenpflege.

<sup>9</sup> Bevölkerungsprognose für Köln 2022 bis 2050; Siehe auch unter:  
[https://www.stadt-koeln.de/mediaasset/content/pdf15/statistik-einwohner-und-haushalte/ksn\\_14\\_2022\\_bev%C3%B6lkerungsprognose\\_k%C3%B6ln\\_2022\\_bis\\_2050\\_-\\_mit\\_klein%C3%A4umigen\\_berechnungen\\_bis\\_2035.pdf](https://www.stadt-koeln.de/mediaasset/content/pdf15/statistik-einwohner-und-haushalte/ksn_14_2022_bev%C3%B6lkerungsprognose_k%C3%B6ln_2022_bis_2050_-_mit_klein%C3%A4umigen_berechnungen_bis_2035.pdf), abgerufen am 25.8.2023

Damit verschärft sich der Fachkräftemangel deutlich und es wird äußerst schwierig werden, den Personalbestand weiter in ausreichendem Maße mit der Leistungsmenge anheben zu können.<sup>10</sup>

Durch die demografische Entwicklung (alternde Gesellschaft) ergibt sich zudem ein zunehmender Bedarf an Gesundheitsdienstleistungen insbesondere bei Krankenhausbehandlungen und Pflege sowie eine wachsende Nachfrage nach haushaltsnahen und seniorenbezogenen Dienstleistungen (soziale Dienstleistungen). Dabei wird die Besetzung offener Stellen im Gesundheitssektor, insbesondere bei Ärzt\*innen, Kranken- und Gesundheitspflegekräften sowie Altenpflegefachkräften bereits durch Fachkräftengpässe und schlechte Arbeitsbedingungen erschwert. Im Jahr 2035 werden rund 1,8 Millionen offene Stellen nicht mehr besetzt werden können, weil qualifizierte Kräfte fehlen. Das entspricht einem Versorgungsengpass von 35 Prozent (2023: 7%).<sup>11</sup>

Die Gesundheitsbranche in Deutschland blickt im Sommer 2023 zwar weniger pessimistisch in die Zukunft als noch zum Jahresbeginn 2023 oder im Herbst 2022, wo die Stimmung aufgrund von deutlichen Preissteigerungen und der Furcht vor Energieengpässen auf einem Tiefpunkt angelangt war. Dennoch begleiten hohe Preisniveaus und weiterhin bestehende strukturelle Risiken wie die im Zuge der Inflationsbekämpfung steigenden Zinsen die Unternehmen auch in diesem Jahr. So rechnen im Sommer 2023 26 Prozent der Unternehmen der Gesundheitswirtschaft mit einer Verschlechterung (Jahresbeginn 2023: 31%; Herbst 2022: 43%) und 17 Prozent mit einer Verbesserung (Jahresbeginn 2023: 19%; Herbst 2022: 10%) ihrer wirtschaftlichen Lage mit Blick auf die nächsten sechs Monate.<sup>12</sup>

---

<sup>10</sup> PricewaterhouseCoopers PwC (2023): Gesundheitswesen - Nach der Reform ist vor der Reform: Warum das deutsche Gesundheitssystem sich wandeln muss, um zukunftsfähig zu bleiben; Siehe auch unter: <https://www.pwc.de/de/gesundheitswesen-und-pharma.html>, abgerufen am 25.8.2023

<sup>11</sup> PricewaterhouseCoopers PwC (2023): Fachkräftemangel im deutschen Gesundheitswesen 2022; Siehe auch unter: <https://www.pwc.de/de/gesundheitswesen-und-pharma/fachkraeftemangel-im-deutschen-gesundheitswesen-2022.html#:~:text=Der%20Fachkr%C3%A4ftemangel%20im%20deutschen%20Gesundheitswesen,Versorgungsengpass%20bei%20rund%20sieben%20Prozent.>, abgerufen am 25.8.2023

<sup>12</sup> DIHK-Gesundheitsreport – Sommer 2023: Stimmung in der Gesundheitswirtschaft: heiter bis düster!; Siehe auch unter: <https://www.dihk.de/resource/blob/99144/bfdafc2d82faf27537886058b9b9d3d1/gesundheitsreport-sommer-2023-data.pdf>, abgerufen am 13.9.2023

Amt für Stadtentwicklung und Statistik  
Willy - Brandt- Platz 2  
50679 Köln

E-Mail: [statistik@stadt-koeln.de](mailto:statistik@stadt-koeln.de)  
Internet: [www.stadt-koeln.de/politik-und-verwaltung/statistik/](http://www.stadt-koeln.de/politik-und-verwaltung/statistik/)



Amt für Stadtentwicklung und Statistik  
Amt für Presse und Öffentlichkeitsarbeit

ISSN 2192-9726  
© Nachdruck (auch auszugsweise) nur mit Quellenangabe  
13/15/0/11.2023